

klippen und Blöcken verzierten Waldabhängen ein. Die Thalsohle verbreitert sich in Ober-Rittersgrün, bis wohin die Schmalspurbahn von Grünstädtel führt. Das Hauptthal steigt nach den Tellerhäusern, das größte Nebenthal nach Goldenhöhe, ein nicht minder schönes von der Böhmischen Mühle nach Halbmeil; alle drei von 130, 140 und selbst 150 m hohen Waldabhängen eingeschlossen. Von Ober-Rittersgrün nach Goldenhöhe 4 km, von da nach Gottesgab 7 km, von Ober-Rittersgrün nach den Tellerhäusern 7 km, von da nach der Fichtelbergschenke 4 km, von Ober-Rittersgrün auf der alten Böhlaer Straße nach dem rothen Vorwerk bei Ober-Wiesenthal 14 km. Dieser einsame, herrliche Waldweg, der nur unterhalb der Hirschpfalz etwas schwieriger wird, ist ganz besonders schön. Man kann aber auch am Böhlerwasser hinauf gehen bis Zweibächen und von hier im Thale des Höllbächels nach dem Kreuzpunkte mit der alten Böhler Straße. Die Thäler des Luchsbaches, Friedrichsbaches und Wernsbaches mit ihren verschiedenen Verästelungen bieten ebenfalls zahlreiche herrliche Punkte; doch nur ein Theil derselben ist wegsam.

Die Tellerhäuser sind 1570 vom Bergmann Teller gegründet worden; Groß-Böhla entstand um 1600 als Umgebung des Pfeilhammers, Rittersgrün um 1670 am Rothen Hammer, Globenstein um 1700 auf der Stelle alter, nicht mehr benutzter Bohwerke und Wäschen. In der Bürstenhölzerfabrik zu Globenstein werden Wagenräder, Handwagen, Schlitten, Rundstäbe, Rouleaux- und Besenstangen, Kleiderbügel, Klammern, Kinderreifen, Saß- und Postkistchen in großen Mengen gefertigt.

79. Johannegeorgenstadt.

Von Schwarzenberg aus tritt man oberhalb Erlahammer in das tief eingeschnittene, von 150 bis 180 m hohen Abhängen und Thälwänden begrenzte Waldthal des Schwarzwassers, in welchem der Bach lärmend und tosend über Geschiebe und Felsentrümmer abwärts eilt. Gneis- und Glimmerschiefersmassen stehen einander bis zur Antonshütte gegenüber. Hier mündet das köstliche, enge Waldthal des Halsbaches, welches bis zum Huthause von Unverhofft Glück im hohen Grade besuchenswerth ist.

Die Antonshütte wurde 1830 auf Veranlassung des Oberberghauptmann Frhr. von Herder angelegt, um die geringhaltigeren Erze der oberen Reviere zu Gute zu machen, da die Transportkosten nach Halsbrücke zu hoch stiegen. Ein Ofen und drei Amalgamirfässer lieferten jährlich 3000 Mark Silber, 40 Ctr. Kupfer und 25 Ctr.